Frauen und Film

herausgegeben von
Annette Brauerhoch
Gertrud Koch
Renate Lippert
Heide Schlüpmann

Heft 64
Das Alte und das Neue

Inhalt

Babette Mangolte **Eine Frage der Zeit: Analog versus Digital** 11

Annette Brauerhoch **Wahrnehmung und Medium**
Theoretische und ästhetische Fragen der Film- und Medienwissenschaft 27

Sabine Nessel **Future Cinema oder durch das Kino hindurchgegangen**
Versuch zum Verhältnis von Kino und Medium 43

Anke Zechner **Landschaften wie vor dem Auftauchen des Menschen**
Zum Filmspezifischen in Claire Denis' BEAU TRAVAIL 59

Kathrin Peters **Realitätsverluste – Realitätsgewinne**
Zu Eija-Liisa Ahtilas jüngsten Arbeiten 67

Birgit Kohler **Die Zeichen der Zeit**
Eine alphabetische Nachlese zu Agnès Vardas Film LES GLANEURS ET LA GLANEUSE 73

Barbara Pichler **Die Summe der einzelnen Teile**
Einige Anmerkungen zu DANACH HÄTTE ES SCHÖN SEIN MÜSSEN von Karin Jurschick 89

Christa Blümlinger **Der P.O.E.T.: Kunst und Traum und Film**
Zu DREAM WORK von Peter Tscherkassky 97

Kerstin Herlt **Was in aller Welt wäre weiblich am (digitalen) Video?**
Gespräche mit Uschi Madeisky, Stefanie Jordan, Isabelle Stever, Nathalie Percillier, Petra Volpe und Maike Höhne 109

Christine Hanke **Ereignis IMAX**
Im Reich des Kinosaurus Rex 133

Anne-Sarah Le Meur **3D-Bilder und Sexualität** 145

Mira Fliescher **Unschärfe zur Haftmachung**
Marie-Luise Angerer, Kathrin Peters, Zoe Sofoulis (Hg.): Future Bodies. Zur Visualisierung von Körpern in Science und Fiction 155

Winfried Pauleit **Fluch und Hoffnungen des Films im 21. Jahrhundert**
Martin Loiperdinger (Hg.): Celluloid Goes Digital. Historical-Critical Editions of Films on DVD and the Internet 161

Claudia Lenssen **We liked chaos …** 167

Rosen Film Fest – Ein Projekt von Sabine Hartung und Karola Gramann 172

Notizen zu Film und Kino 178

AutorInnen/FilmemacherInnen 184

Frauen und Film
Heftredaktion:
Annette Brauerhoch
Birgit Kohler
Sabine Nessel

Heft 64: Das Alte und das Neue
September 2004. Frauen und Film erscheint unregelmäßig, in 2003 ist kein Heft erschienen.

ISBN 3-87877-864-3

Abbildungen: S. 17: Abisag Tüllmann, S. 19: Laura Padgett, S. 30, 31: Christian Hüls, S. 42, 51: Pressefotos, S. 61: Pressefoto, S. 66: Pressefoto, S. 74, 81, 85: Pressefotos, S. 89, 93: Pressefotos, S. 98, 102: Pressefotos, S. 110-128: Fotos von den Filmemacherinnen, S. 134, 137: Pressefotos, S. 9, 57, 107, 143, 165: Pressemappe IMAX-Kinos, S. 148: Anne-Sarah Le Meur, S. 172-177: Sabine Hartung

Redaktion: Annette Brauerhoch, Marie-Hélène Gutberlet, Karola Gramann, Doris Kern (Stroemfeld Verlag), Heike Klippel, Renate Lippert, Sabine Nessel, Laura Padgett, Heide Schlüpmann

Redaktionsadresse:
Stroemfeld Verlag
D-60322 Frankfurt am Main, Holzhausenstr. 4, Fax 069/955226-24
CH-4027 Basel, Altkircherstr. 17
info@stroemfeld.de
Abonnements-Bestellungen und Anzeigen an den Verlag erbeten.

Unaufgefordert eingesandten Manuskripten und Briefen bitte einen frankierten Rückumschlag beifügen.
Wir bitten darum, uns Informationen zu Veranstaltungen, Filmen, Publikationen etc. zuzuschicken.

Copyright © 2004 by Stroemfeld Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Satz & Repro: Mirjam Loch, Frankfurt am Main
Druck: Nexus-Druck, Frankfurt am Main

Editorial

Die Rede von den »Neuen Medien« bringt ein zeitliches Davor und Danach auf. Das Neue gilt als innovativ und weist in die Zukunft. Das Alte bleibt zurück. Es hat bessere Zeiten gesehen. Aber was geschieht, wenn wir den Blick auf die Übergänge richten? Auf die Mixturen? Auf Momente der Berührung, Überlappung, Verschränkung? Wenn wir die hierarchische Struktur, die das Verhältnis von Film und Medien zu Beginn des 21. Jahrhunderts faktisch auszeichnet, zum Anlass nehmen für historische, theoretische, kritische und nicht zuletzt detektivische Betrachtungen seiner Möglichkeitsbedingungen? Wenn wir uns auf das Risiko einer Verwischung der Grenze zwischen dem sogenannten »Alten« und »Neuen« einlassen? Man sagt, das Neue halte dem Alten den Spiegel vor. Wie die Geschichte zeigt – und nicht nur die Medien- oder Technikgeschichte, sondern auch die Zeitgeschichte – ist die Konfrontation mit dem Neuen oder Anderen stets auch als Bedrohung empfunden worden. Was geschieht, wenn wir (wenigstens diesmal) Toleranz walten lassen und die Mischformen selbst als Horizont begreifen – der Rede vom »(Alten) Film« und den »Neuen Medien« zum Trotz?

Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe ist die heutige Überlagerung von Film und Medien. Ein entsprechendes Feld wurde in einer früheren Ausgabe von *Frauen und Film* aus dem Jahr 1981[1] eröffnet und soll nun, über zwei Jahrzehnte später, wieder aufgegriffen werden. Das Medium Video fungierte damals als neues Ausdrucksmittel innerhalb der Frauenbewegung. Im Hinblick auf die Frage, ob Frauen mit Film oder Video arbeiten sollten, herrschte ein pragmatischer Grundton vor. »Auch wenn ich Filmbilder viel schöner finde! Video oder Film – das ist für mich keine ästhetische Frage!« Eine heutige Ausgabe zum selben Thema steht, wie die versammelten Beiträge zeigen werden, historisch sichtbar an einem anderen Punkt.

Den Auftakt bildet »Analog versus Digital: Eine Frage der Zeit« von Babette Mangolte, ein Beitrag in dem sich Theorie und Filmarbeit die Hände reichen – und den *Frauen und Film* erstmalig in deutscher Sprache zugänglich macht. Mangolte reflektiert die Bedeutung veränderter Technologie seit den 70er Jahren aus der Sicht der Experimentalfilmemacherin. Die Erfahrungen bei der Aufnahme, während des Schnitts sowie im konkreten Umgang mit digitalem oder analogem Material sind in den Bericht einer Zeitreise eingebunden. »Wenn die Ersetzung des Analogen durch das Digitale keine Frage der Zeit mehr ist«, so Mangolte, »steht Zeit immer noch im Zentrum des Unterschiedes zwischen beiden.«

In welcher Weise sich das Verhältnis von Film und Medien auf den Feldern der Wissenschaft und Theorie abbildet, zeigen zwei Beiträge von Annette Brauerhoch und Sabine Nessel. Der allgemeinen Unschärfe des Medienbegriffs entgegen wirkend, leitet Annette Brauerhoch in »Wahrnehmung und Medium« die Differenz von Film und Medien aus einer historisch institutionellen Situation ab, sowie aus ästhetischen und wissenschaftstheoretischen Fragen. In »Wechselbeziehung zur Medienwissenschaft stehend«, so Brauerhoch, kann Filmwissen-

64fuf.pm6 5 13.09.04, 12:50

schaft einen »Ausgangspunkt bilden (…) für den Blick auf neuere Medien, während sie noch das alte stärkt.« Sabine Nessel nimmt in »Future Cinema oder durch das Kino hindurchgegangen« die »ambivalente Renaissance des Kinos« im Medienzeitalter zum Anlass, um »an die losen Enden von (Christian) Metz' Gedanken zum Kino« aus heutiger Perspektive anzuschließen. In Referenz auf die medienphilosophischen Betrachtungen von Sybille Krämer wird Kino – unabhängig vom dunklen Kinosaal – als Spur eines Abwesenden konzipiert, das dem Gedächtnis des 20. Jahrhunderts eingeschrieben ist.

Die gegenwärtige Überlagerung und Vermischung von Kunst und Kino ist Gegenstand der Beiträge von Christa Blümlinger, Kathrin Peters und Anne-Sarah Le Meur. Christa Blümlinger spricht in »Der P.O.E.T.: Kunst und Traum und Film« in bezug auf Peter Tscherkasskys *Found footage*-Film DREAM WORK (mit Freud) von »Mischbildungen«, welche den eigentlichen Film hervorbringen, »um sich innerhalb der Darstellung aufzulösen.« Blümlinger stellt damit eine untrennbar mit dem Kino-Dispositiv verbundene Arbeit vor. Kathrin Peters gibt in »Realitätsverluste – Realitätsgewinne« Einblick in die jüngsten Arbeiten von Eija-Liisa Ahtila und ihren Umgang mit bewegten Bildern. Dieser spielt sich »weniger *zwischen* den beiden Repräsentationsräumen Kino/Film und Kunst/Video ab (…), als vielmehr in beiden gleichzeitig: Ausgehend von einem Rohmaterial«, so Peters, »fertigt sie (Athila) Zuschnitte *sowohl* für die Sphäre der Kunst *als auch* für die des Films an.« Die Zugehörigkeit von Athilas Projekt zu »Gattungen bzw. Genres wie Kunstfilm, Filmkunst, Videokunst oder Avantgardefilm« könnte »einfach im Unbestimmten verbleiben«. Anne-Sarah Le Meur geht in »3D-Bilder und Sexualität« davon aus, daß sich die Repräsentation von Sexualität in computergenerierten Bildern grundsätzlich von entsprechenden Bildproduktionen in Malerei, Fotografie oder Video unterscheidet.

Zwei Filmen, in deren Ästhetik die kleine DV-Kamera mehr als eingeschrieben ist, widmen sich die Beiträge von Birgit Kohler und Barbara Pichler. Anhand von Agnès Vardas LES GLANEURS ET LA GLANEUSE zeigt Birgit Kohler, auf welche Weise die »Grande Dame der Nouvelle Vague« das Filmen mit der digitalen Kamera nicht nur mit der »Geste des Sammelns« verbindet, sondern auch mit einer Reflexion der (eigenen) Vergänglichkeit. »Die Zeichen der Zeit« – entsprechend lautet auch der Titel des Beitrags – sind in Vardas Film, so Kohler, »allgegenwärtig: Verfaulende Nahrungsmittel, Schrott, Schimmel und Abfälle, verschrumpelte Kartoffelherzen« ebenso wie Vardas faltige Hände und die digitale Kamera selbst. Barbara Pichler beschreibt in »Die Summe der einzelnen Teile« Karin Jurschicks Film DANACH HÄTTE ES SCHÖN SEIN MÜSSEN als Familienbiografie und aufgrund der Verwendung unterschiedlicher visueller Artefakte, die in den Film eingehen – Familienphotos, Video-Interviews, filmisches Archivmaterial, uvm. – als »Hybrid«. »Während die einzelnen Bildtypen, jeder für sich genommen, homogen sind, geht es bei einem Hybriden um die Kombination. Es ist nicht die Logik des Entweder-Oder, sondern die des Sowohl-als-auch«, die nach Pichler den Film und unsere Wahrnehmung leite.

Als besondere Kinogeschichten, die ohne die heutige Diversifizierung des Films nicht denkbar wären, erweisen sich die Beiträge von Anke Zechner und

64fuf.pm6 6 13.09.04, 12:50

Christine Hanke. Claire Denis' BEAU TRAVAIL sei ein »filmischer« Film, behauptet Anke Zechner in »Landschaften wie vor dem Auftauchen des Menschen«, um gleichwohl einzuräumen, daß sie ihn nie wirklich im Kino gesehen hat. Eine »verpasste Kinosituation«, die zum Anlass genommen wird, das subjektive Kinoerleben zu reflektieren. Christine Hanke begibt sich voller Elan auf den nur scheinbar vorläufigen Gipfel des Neuen: ins IMAX. Die eigene Lust an der Teilhabe am Sturz in die Tiefe wird mit Überlegungen zum Dispositiv des spezifischen Kinotypus verbunden. Das »Ereignis IMAX«, so auch der Titel des Beitrags, bestehe nicht lediglich darin, Wirklichkeit als *Special Effect* zu präsentieren, »sondern auch darin«, so Hanke, »daß sich das Medium selbst performt«.

»Was in aller Welt wäre weiblich am (digitalen) Video?« lautet der mit leiser Ironie gewählte Titel der Regisseurinnen Gespräche, die Kerstin Herlt mit Maike Höhne, Stefanie Jordan, Uschi Madeisky, Nathalie Percillier, Isabelle Stever und Petra Volpe geführt hat. »Läßt sich diese Frage« so Herlt in ihrer Vorrede, »die vor 20 Jahren (in FuF (sic!) im Hinblick auf feministische Videoarbeit gestellt wurde, auf heute übertragen?« Anhand von Fragen – bezüglich der Wahl des Filmmaterials, den Vor- und Nachteilen von Film bzw. DV bei der Aufnahme und in der Postproduktion oder der ästhetischen Spezifik – werden unterschiedliche Produktionsweisen und Erfahrungen zugänglich gemacht und konkrete Filme der Regisseurinnen vorgestellt.

Zwei Buchbesprechungen zum Schwerpunktthema – von Mira Fliescher zu »Future Bodies. Visualisierung von Körpern in Science und Fiction« und von Winfried Pauleit zu »Celluloid goes digital« – werden außerdem unter der Rubrik »Vermischtes« präsentiert.

Sabine Nessel für die Redaktion

Anmerkung

1 Frauen und Film, Heft 29, 1981: Mixed Media, hrsg. von Helke Sander, Heftredaktion: Uta Berg-Ganschow und Claudia Lenssen, Rotbuch Verlag Berlin.

64fuf.pm6 7 13.09.04, 12:50